

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)

Ausgabe: u. Annahmestellen für Inserate und Abonnementen H. Klau, Eigarrenstraße 77. S. Kling, Papierstraße, Steinbühnen 10. W. Dammberg, Schiffstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition Waisenhaus-Buchdruckerei. Inserationspreis für die vierteljährliche Zeile oder deren Raum 15 N.-Sgr. Annahme der für die nachfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden tags vorzuerlesen. Inserate befürden sämtlich Annoncen-Büreau.

N^o 132.

Donnerstag, den 10. Juni

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 8. Juni.

Das Korrespondenzblatt des Deutschen Vereins der Rheinprovinz bespricht in einem beachtenswerthen Leitartikel (vielleicht von v. Seydel) die mehr kriegerische oder mehr friedliche Gesinnung der verschiedenen französischen Parteien. Derselbe urtheilt:

Zunächst ist es selbstverständlich, daß auch die kampfslustigsten Franzosen sich keinen unglücklichen, sondern einen siegreichen Krieg wünschen. So sehr ihre Arme mit brennender Sehnsucht den Gedanken hegt, die entlegenen Ecken von Sedan und Metz, von Paris und Versailles wieder auszuweihen, so bestimmt wird man sagen können, daß gerade ihre erfahreneren Offiziere die geringste Eile zum Nachtritte haben, aus dem einfachen Grunde, weil sie am genauesten die furchtbare Gefahr desselben kennen. Deshalb ist es für unsere Friedensliebe das dringendste Gebot, unser Heerwesen an seinem Punkte zu schwächen, an seinem Punkte die nächste Anstrengung setzen zu lassen. Unser Kampfmittel, das Manövergeheiß, das neue Kanonensmodell sind bei kräftigsten Würdigen bauerne Friedens. Dasselbe gilt natürlich von den Erfolgen unserer Diplomatie, dem Zusammenhalten der drei Kaiser, den freundlichen Beziehungen zu den übrigen Staaten, welche dem Gegner die Aussicht auf wirksame Bündnisse gegen uns abschneiden. So lange wir unsere Nachbarn stark und ruhig erscheinen, so lange wird sich keine Hand gegen uns erheben, mag der nationale Haß gegen uns in Frankreich noch so grimmig toben. Das dieser Haß vorhanden, daß er in der letzten Zeit sogar gewachsen ist, darüber dürfen wir uns keine Täuschung hingeben. Das ist zum größten Theil das Werk der Männer nicht vom Degen, sondern von der Feder. Mit verschwindenden Ausnahmen sind es die Schriftsteller, von den gründlichsten Gelehrten bis zu den lustigsten Zeitungsschreibern, welche es sich Tag für Tag zum Geschäft machen, die Wunden, welche 1870 dem Stolze und der Eitelkeit ihres Volkes geschlagen, nicht ausheilen zu lassen. Da, wie bemerkt, ihr Einfluß auf die öffentliche Meinung ungleich stärker als in Deutschland ist, so liegt hier eine unverkennbare Gefahr für den Frieden Europas. Eine solche Strömung wirkt in Frankreich geradezu despotisch: wer sich dagegen erhebt, würde fürchten, in der ganzen Gesellschaft verachtet zu werden. So kann man es vielleicht für das erste Zeichen einer Wendung zum Besseren halten, daß neuerlich zwei hervorragende Schriftsteller, Emile Girardin und Alfons Karr, es gewagt haben, einen abweichenden Ton anzuschlagen und auf die Unvernunft eines so blinden Haßes nachdrücklich hinzuweisen. Aber allerdings, von allen Seiten her hat ihnen ein Chor aus erzürnten Schwärmungen geantwortet. Von den

politischen Parteien Frankreichs brauchen wir deshalb in Bezug auf unsere Frage nicht viel zu sagen. Sie stehen sich unter einander mit großem Grimm gegenüber; einzig sind sie nur in dem einen Punkte, daß sie alle uns von Grund des Herzens feindlich sind, und Eifersüchtigen und hoffentlich das ganze linke Rheinufer uns zu entreißen wünschen. Immer aber läßt sich eine gewisse Sufenleiter der Abneigung wahrnehmen. Wohl der geringsten Drang zum Nachtritte hat in richtigem Verständnis von den materiellen Bedürfnissen des Landes, den stillen Friedenswünschen der Volksmassen, dem sicheren Glauben jedes großen Kampfes, die gemäßigtesten republikanische Partei unter der Leitung des alten Thiers, des Einzigen in Güt und Noth erproben echten Staatsmannes, welchen das heutige Frankreich besitzt. Es folgt dann die radikale Partei, deren genialer Führer Gambetta zwar von heftigem patriotischen Ehrgeiz erfüllt ist, aber aus bitterer Erfahrung die Wucht eines deutschen Krieges kennt und denselben schwerlich gegen den Wunsch der Bürger und Bauern bestimmen würde, zumal wenn er erfahren müßte, bei einer Besiegung Deutschlands die ihm tief verhasste Herrschaft wieder wachsen zu sehen. Rascher als bei diesen Männern würde höchst wahrscheinlich die Herstellung eines Orleans oder eines Bonaparte auf dem französischen Throne die Dinge zu einem Zusammenstoß treiben; ein jedes dieser Herrschergeschlechter würde es für die nöthigste Verbindung seiner Dauer halten, die Deutschen zu besetzen und Frankreichs Ruhm und Grenzen herzustellen. Im äußersten Maße aber gilt dies von den Legitimisten, den Anhängern Heinrichs V., und überhaupt den Ultramontanen. Ihr Mißverhältnis gegen Deutschland ist zugleich nationaler und kirchlicher Fanatismus: sie wollen durch unseren Sturz zugleich die päpstliche und die französische Herrschaft über Europa wieder herstellen; ihr tägliches Gebet lautet: „Rette Rom und Frankreich!“ Dabei sind sie, wie alle Ultramontane, zuerst Mitglieder ihrer Kirche und dann erst ihres Volkes, zuerst Klerikale und dann erst Franzosen. Wenn Thiers und seines Gleichen auf den Beginn des Krieges mit schwerer Sorge wegen der Leiden des französischen Volkes blickten würden, so ist die ultramontane Partei von solchen Strömungen völlig frei. Sie würde leblich Ehre und Seligkeit für das französische Volk darin erblicken, wenn es Gut und Blut zu opfern hätte, um die Macht des Papstes über Europa zu erhöhen. Welche dieser Stimmungen schließlich in Verfall des Reichs behaupten wird, wer möchte es zu prophezeien wagen? Sicher ist, daß wir allen Grund haben, jeden Tag auf unserer Hut zu sein, sicher aber auch, daß unser Schwert stark genug ist, das Schwert des Gegners nicht bloß im Kampfe zu zerbrechen, sondern, was mehr ist, es noch auf geraume Zeit in der Scheide zu halten.“

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 8. Juni.

Abgeordnetenhause (Dienstagssitzung). Vor dem Eintritt in die Tagesordnung erbiethet der Abg. Dr. Wehrenpennig das Wort, um dem Hause von einem Schreiben des Bevollmächtigten des Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen Kenntniß zu geben. Es wird darin mit Bezug auf die Rede dieses Abgeordneten bei Gelegenheit der Diskussion über das Gesetz, betreffend die Aufhebung der Beschlagnahme des kurfürstlich hessischen Vermögens, mitgetheilt, daß der Landgraf früher die zu. Kapanage von 250,000 Mgr. nicht angenommen habe und daß der Vertrag mit Preußen erst mit dem Ableben des ehemaligen Kurfürsten von Hessen in Kraft getreten sei. Der Abg. Dr. Wehrenpennig fügt der Verlesung des Schreibens hinzu, daß aus demselben nicht hervorgehe, ob die resp. Beträge etwa nachgezahlt wurden.

Die dritte Berathung des Gesetzes, betreffend die Abänderung der in Hofjünglern bestehenden Abgabe auf Hunde und die erste und zweite Berathung des Gesetzes, betreffend die Deckung der bei Behebung der Eisenbahnanleihe aus dem Jahre 1867 entstandenen Kurverlufte werden ohne Debatte erledigt.

Dagegen veranlaßt der Gesekentwurf, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für eine Prioritätsanleihe der Münster-Emscher Eisenbahngesellschaft bis auf Höhe von 2,100,000 M. einige Diskussion.

Die Vorlage wurde an die Budgetkommission zur schleunigen Berichterstattung überwiesen.

Es folgte die namentliche Schlußabstimmung über die Provinzialordnung. An derselben nahmen Theil 363 Abgeordnete, von denen 2 sich der Abstimmung entzogen, 213 für die Annahme, 148 für die Ablehnung stimmten (dieses hat also eine Majorität von 65 Stimmen erlangt).

Das Haus ging dann an die Berathung des vom Herrenhause zurückgelangten Dotationsgesetzes.

Das Haus nimmt mit einigen Amendements das ganze Gesetz an. Es folgt Berathung des vom Herrenhause veränderten Gesekentwurfs betreffend die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren.

Nach kurzer Debatte wird das Gesetz genehmigt. Dann wird die Sitzung auf morgen vertagt. L. D.: 1) Dritte Berathung der heute in erster und zweiter Lesung beschlossenen Gesetze. 2) Dritte Berathung des Gesekentwurfs über die Anlegung von Straßen und Plätzen und mehrere kleinere Gesekentwürfe.

An der Saale hellem Strande.

Novelle von Hans Tharaun.

(Schluß.)

22) Noch ein Ueberbleibsel des alten Stolzes regte sich in Dorthes Herz, mit krankhafter Selbstquänerie verbunden, sie nahm sich vor, bei erster Gelegenheit Fritz darüber aufzuklären, daß sie von seiner Verlobung wisse und es unnöthig gewesen sei ihr, und gar ihrwegen, ein Geheimniß aus dieser zu machen.

Die Gelegenheit ließ nicht auf sich warten. Ernst wurde von seinem Vater herausgerufen, um ihm bei einer wirtschaftlichen Anwesenheit behilflich zu sein, — die Geschwister waren alle außer Hause, — die Weiden mitin in der Stube allein.

Dorthes sah, wie Fritz in ersten Anpuls aufsprang und Ernst nachellen wollte, — doch er nahm sich zusammen und blieb stehen, schenbar in Betrachtung eines Bildes vertieft, das in bescheidenem Rahmen unter dem kleinen Spiegel hing.

Zeit war der Augenblick gekommen. Fast hörbar pochte Dorthes das Herz, doch sie suchte ihre Stimme fest zu machen, indem sie sprach: „Na, Fritz, ich thue dir auch recht schon gratuliren, — du denkst wohl, ich weiß von nichts!“

Er wandte sich zu ihr er, — „wozu denn?“

„Gratuliren?“ fragte er, — „wozu denn?“

„Na, zu verstellen braucht du dich nicht vor mir,“ versetzte sie in etwas von ihrem alten Ton, — „da du doch zu Pfingsten Hochzeit machst!“

„Ach, Pfingsten, Hochzeit machen?“ wiederholte er, eben so verärgert wie vorher, — „das ist doch mein Erbes, was ich ererbe, — und mit wem denn?“

Zeit war es an Dorthes, ihre zu werden, — doch sie glaubte immer noch, er halte sie hin und hintergehe sie. „Ei, doch mit Dammers-Wertha'n aus Buschroda!“ meinte sie etwas unsicher.

„Mit Dammers-Wertha'n aus Buschroda!“ wiederholte er, hell aufschend, — „ei ja, da ist wahr, daß die

nen Köhler-Fritz heirathen thut, — aber das bin ich nicht. Was Dorthes, weißt du nicht, daß meines Vaters Bruderhahn in Weislich grade so heißt wie ich? — Wer hat dir denn das weiß gemacht, daß ich das wäre? soll mich doch wundern, wenn das nicht Trauten's-Dicke ist, — gelt?“

Er war zu ihr herangetreten, es war wieder der alte, heitere neckende Ton, wie in früheren Zeiten, — aber Dorthes besand sich in peinlichster Verlegenheit. Was gäbe sie darum, geschwiegen zu haben! — wie sehr hatte sie sich blamirt!

Es war ihr, als könne sie Fritz niemals wieder in die Augen sehn, — diese feurigen, forschenden Augen, die stets ihre geheimsten Gedanken zu durchbohren schienen, — sie bedeckte die ihren mit der Hand.

Da fühlte sie, wie diese leise, dann fester angefohrt wurde, — drausse, kräftige Finger unklammernten die ihrigen und zogen sie von ihren Augen weg.

„Dorthes,“ sagte die Stimme neben ihr, in der, trotz ihres tiefen Tons die innere Erregung kitzelte, — „Dorthes, ich habe heute noch nicht mit dir reden wollen, — aber nun ist's so gekommen, — es hat so sollen sein. Ich hatte mit dir vorgenommen, Dorthes, mich nach 'ner Andern umzufehn, — weil ich heirathen muß, wie du weißt, — meiner Eltern und der Wittwischafft wegen, — aber ich hab' keine können finden, der ich gut bin, wie dir, Dorthes — und ich hab' sie können verzeihen, wie unser Herr Pastor 'mal predigte, daß die Liebe doch das Höchste ist im Menschenleben und drum auch in der Ehe — und es kam mir wie 'n Unrecht vor, Eine zu nehmen, der ich nicht gut wäre — und so hab' ich mich nie können entschließen. Und wie ich nun hörte, du wärst krank, Dorthes, und kämst wieder heim, da dacht ich, — wer weiß, — die hat doch vielleicht 'n Einsehn getrieht, daß der lose Stadtoedel es nicht ehrlich mit ihr gemeint hat, und so kann noch Alles gut werden, — sag mir Dorthes, hab' ich Recht?“

Sie hatte ihr Gesicht von ihm abgewendet, — die Thränen perlten über ihre bleichen Wangen, doch sie konnte

sie nicht verbergen, denn Fritz hielt ihre beiden Hände gefangen.

„Ach verbiens nicht, Fritz,“ schluchzte sie, — „ich verbiens nicht von dir!“

„Das ist meine Sache!“ entgegnete er triumphirend „und geht Niemand was an!“

„Aber Fritz,“ drang sie weiter, — „kannst du's verzeihen, wie schlecht ich gegen dich gemein bin? — wirst du mir's nie verzeihen, daß ich mich so konnte beschwamen lassen? — und du haltst ja das Recht dazu —“

Sie hatte die Augen fragend zu ihm seinen erhoben, — es war nicht mehr der alte, übermüthige Blick, — demüthig, zaghaft sah sie zu ihm auf, — ja, Dorthes war nicht unwohl durch die herbe Schule des Lebens gegangen. „Die Liebe ist das Höchste im Menschenleben,“ entgegnete Fritz mit froher Zuversicht, — „und deckt Alles zu, sagte unser Herr Pastor!“

An der Saale hellem Strande lebt das glückliche junge Paar. Nicht in vielen Worten, nicht in farten Neugierigen zeigt sich die Befriedigung, die Fritz und Dorthes an und in einander finden. Zurückhaltend nach Augen hin, — um so tiefer innerlich empfindend, ist der Volkstamm, zu dem sie gehören und zu Beschäftigten ehelein selbst ihnen die Zeit, wie die Charakteranlage.

Arbeit ist ihre Lösung, — freilich in ihrem Falle nicht die Arbeit des Ringens um das tägliche Brod, denn Köhler-Fritzens Fluren tragen reichlich, nach wie vor, — stolz stehen seine Heimen, und Ställe und Schuppen sind wohlgefüllt.

Die alten Eltern haben gute Zeiten. Allerlings vermag es der Landmann nicht, so lange die Kräfte es eben noch erlauben, seinem Theil gänzlich abzugeben an der Bearbeitung des Acker, mit dem er von Augen ab bekrant, und auch die Mutter greift noch, wo sie kann, thätig in die Wirtschaft mit an und geht der Schwiegertochter zur Hand, zwischen welcher und ihr selbst das schönste Einvernehmen besteht.

Wie die Krank. Ztg. aus München hört, wurde im Bundesrat die Wiedererhebung des Verbots der Pferdeausfuhr angeregt und steht eine Beschlußfassung hierüber wohl demnächst zu erwarten.

Ein Berliner Korrespondent schreibt auswärtigen Blättern, daß der Finanzminister Camphausen wegen „politischer“ Meinungsverschiedenheiten seine Entlassung nehmen wolle. (??)

Die heutige heisse Debatte des Abgeordnetenhauses über die Provingialordnung ist durch die treffliche Ventilation des Sitzungssaales zwar nicht abgelenkt worden, aber die Temperatur war doch so weit erträglich, wie sie nur in einem von Menschen und Lebewesen gefüllten Saale möglich ist. Auf dem glühend heißen Glashode des Sitzungssaales waren 14 Ventilatoren mit je 3 Gasflammen in Thätigkeit, um die heisse Luft auszusaugen. Unter dem Fußboden des Saales wurden über Eis geführte Luftströme dem Saale wieder zugeführt, so daß beim Beginn der Sitzung die Temperatur 16° betrug, während sie nach und nach allerdings bis zu 23° stieg.

Mit dem Innebetreten des Reichs Eisenbahngesetzes soll auch eine allgemeine Regelung der Verhältnisse der deutschen Eisenbahnbedienten eintreten. Während bei Staatsbahnen die Anstellung auf Lebensdauer erfolgt und die Ausübung der Dienstverpflichtung an gewisse Formen und rechtliche Voraussetzungen, vor Allem aber an den Zusammenhang gebunden ist, wodurch die Entscheidung, namentlich in allen wichtigen Fällen der Entlassung des unmittelbaren Vorgesetzten fast vollständig entzogen und dem einzelnen Beamten wenigstens einige Garantie gegen ein allzu willkürliches oder nur auf persönlichen Motiven beruhendes Vorgehen gewährt wird, ist das Dienstverhältnis der Beamten der Privatbahnen ein ziemlich loses, unsicheres, und hängt dessen günstige oder ungünstige Gestaltung größtenteils von den persönlichen Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, von den verschiedenen persönlichen Motiven ab. Jetzt soll nun diesen krankhaften Zuständen im deutschen Eisenbahnwesen ein Ende gemacht werden.

Von einer Regierung ist auf speziellen Anlaß die Frage zur Sprache gebracht worden, in welcher Weise die stattgehabte Veränderung der Vornamen in den Standesregistern zu konstatieren sei. Von dem Minister des Innern ist im Einverständnisse mit dem Justizminister dahin entschieden worden, daß eine Berichtigung der Standesregister im Sinne des Civilstandsgesetzes in solchen Fällen nicht eintreten kann, wenn die Eintragung zur Zeit ihrer Vervielfältigung dem thatsächlichen Verhalte entsprach, eine Unrichtigkeit daher nicht vorliegt. Sowohl das preussische Gesetz wie andere Civilstandsgesetze haben aber eine Vorschrift über die Eintragung von Namensveränderungen nicht aufgenommen, und es muß deshalb davon ausgegangen werden, daß solche Änderungen in den Standesregistern überhaupt nicht eingetragen sind, daß vielmehr der einmal ordnungsmäßig eingetragene Name für die Standesregisterführung fortwährend entscheidend bleibt. Sollten in einem einzelnen Falle aus der Namensveränderung Rechte hergeleitet oder bestritten werden, so wird es Sache desjenigen sein, welcher die Namensveränderung erfahren hat, im Streitfalle den Identitätsbeweis mit der im Standesregister anders benannten Person zu erbringen. Auch die rheinische Standesregisterführung geht von diesen Grundsätzen aus, denn sie kennt kein Verfabren, mittelst dessen eine bloße Namensänderung in den Standesregistern vermerkt werden kann.

Wie wir vernehmen, beschäftigt es sich, daß in der Rheinprovinz für einige Pfarren auf Grund der von denselben dem Oberpräsidenten eingereichten schriftlichen Erklärungen mit Genehmigung des Kultusministers die Wiederannahme der eingestellten Leistungen aus Staatsmitteln auf Grund des betreffenden Gesetzes verfügt worden ist.

Doch die eigentliche Lust und Hülfe des Tages ist, wie sich das gehört, für die Asten vortun und die fischen jungen Arbeitsteile sind es, denen, im doppeltem Sinn des Wortes, das Arbeitsfeld gehört.

Nigger-Freiz hat bis jetzt keinen Grund gefunden es zu bereuen, daß er trotz Anfechtungen und Kämpfen seiner ersten Liebe treu geblieben und Dorthin ist aus den Urangen jugendlicher Thorheit und Uebermuths hervorgegangen, zu dem stillen, strahlenden Glanz einer demüthigen Ehefrau. Der Wahlspruch ihres Mannes ist der ihrige geworden, — die Liebe ist das höchste im Menschenleben, — und die Liebe, die ewig, — denn Alles zu!

Bermischtes.

Der königliche Musikdirektor Gustav Reichardt komponirt den „Arbeitslied“: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ feiert am 3. August d. 3. das fünfzigjährige Jubiläum des Liedes, welches er an bemeldeten Tage im Jahre 1825 auf der Riesenschloße vollendete und von vier auf dieser Höhe sich mit anwesenden gefangenen Freunden sofort aufzuführen ließ. Im Jahre 1871 komponirte er als Antwort auf jene patriotische Frage eine „Deutsche Nationalhymne“. Die Freunde des 78jährigen Künstlers richten an alle deutschen Gesangsvereine des In- und Auslandes die Bitte, beide Lieder an dem Jubeltage, oder doch in der betreffenden Woche öffentlich vorzutragen, um dadurch dem hochverdienten Altmeister eine Donation darzubringen.

Strasburg in Westpr. Die Bromb. Ztg. bringt folgenden Brief eines franz. katholischen Vaters in Resenheim in Oaern vom 28. v. M. an seinen hier in Arbeit stehenden Sohn zur Deffentlichkeit: „Lieber Edward! Da ich krank bin, kann ich Dir nicht viel schreiben; sei brav und fleißig, besonders aber mißge Dich nicht in den sündlichen Streit, der in Polen die ganze katholische Bevölkerung aufregt. Laß Dich nicht von den Geistlichen aufheizen,

Aus Thorn, 5. Juni, wird der „Vof. Ztg.“ geschrieben: Schulkonflikte wegen beschuldigten Kindertraubens. Die Schulkonflikte wegen der angeblich in irgend welche Gegend hin vertrieben und zur Abwendung einzufangenden Kinder sind am 3. Juni, wie Sie bereits kurz gemeldet haben, auch hier ausgebrochen, und zwar in mehreren Schulen zugleich. Wie anderwärts haben sich auch fast hier nur die Weiber activ dabei betheiligigt, und sind auch nur diese in großer Zahl zur angeblichen Rettung ihrer Kinder in die Schulen eingedrungen, während von den Männern nur wenige, und diese auch nur als Zuschauer erschienen und sich passiv verhielten. In der Stadt selbst wurde die wahnwitzige Komödie vor und in den beiden Elementarschulen für die Knaben und Mädchen aufgeführt, am lebhaftesten in der letzteren, die von dem Mittelpunkte der Stadt am entferntesten liegt und meist von Lehrerinnen versehen wird, die natürlich den aufgeregten Weibern nicht Widerstand leisteten, auch vernünftigen Vorstellungen kein Gehör schafften konnten. Auch hier wurden die Kinder von Weibern — nur zum kleineren Theil von Müttern oder Verwandten — gewaltsam und selbst widerstrebend aus den Schulzimmern fortgerissen, bis Polizei erschien, worauf dann zwar die Fortsetzung des Unfuges unterließ, die abgeholtten Kinder aber schleunigst fern von den Schulhäusern in Sicherheit gebracht wurden. Schlimmer ging es in den weit von der Stadt liegenden vorstädtischen Schulen und in dem Dorfe Mader, dessen Häuser zum Theil noch in Festungstrayon liegen; dort wurden die Lehrer gezwungen den Unterricht abzugeben und die Kinder mit den rosenden Weibern fortgehen zu lassen. Als Grund ihrer Aufregung und Angst erzählten diese eine ganz wahrnehmbare Erzählung. Es wäre ihnen gesagt, der König von Preußen habe an den Türkischen Sultan im Kartenspiel 10,000 Kinder verloren, und der Sultan habe nun Mohren geschickt, welche die Kinder holen, sie namentlich bei der Rückkehr aus der Schule aufzureisen sollten, die Lehrer begünstigten den Raub, denn ihnen würde für jedes Kind, welches sie den Mohren in die Hände lieferten, ein Preis von 5 Rthn. gezahlt. (I) Es sind in der Stadt mehrere Verfassungen bewirkt, insbesondere solcher Frauen, die zwar selbst sich nicht an dem Unfuge betheiligigt, aber in der Nähe der Schulhäuser Posto gefaßt und vom sicheren Standort aus andere aufgehetzt hatten. Vielleicht gelingt es in der Vernehmung, den Ursprung des unsinnigen Gwährens mit einiger Wahrscheinlichkeit zu ermitteln. Bemerkenswerth ist die Aeußerung einer auf der Vorstadt wohnenden Frau: „Die Deutschen brauchen für ihre Kinder keine Angst zu haben, es dürfen ja nur katholische Kinder fortgebracht werden.“ Damit sieht freilich im Widerspruch das Verhalten eines Deutschen und evangelischen Bauern aus Berchtesgaden, eines sonst ganz verständigen Mannes, welcher am 1. Juni sich auf einer Fahrt nach der Stadt von seinen zwei Kindern begleitet ließ, weil er der Mohren wegen Angst hatte, sie in die Schule gehen zu lassen, wenn er nicht im Dorfe anwesend sei. Eben so hat in dem eine Meile weit von der Stadt entfernten Dorfe Schönwalde sogar ein Deutscher und evangelischer Schulvorsteher den Eltern gerathen, die Kinder von der Schule fern zu halten, weil sie dort aufgegriffen und fortgeführt würden. (II) Der Kärm scheint von der Kalmer Gegend in die Thorerer herübergekommen zu sein, wenigstens hat sich die Weunruhigung des Volkes zuerst in den der Kalmer Grenze nahe liegenden Dörfern gezeigt und ist in mehreren derselben auch schon am 1. Juni zumal deshalb vorgekommen.

Januover, 7. Juni. Von unserer Nordsee Küste laufen vielfache Klagen ein über die Verwüstung, welche unsere Fischer von englischen Fischern, die wieder zahlreich auf den deutschen Fischgründen erschienen sind, zu erdulden haben. Nicht allein, daß jene unsere Fischer den Ertrag ihrer Netze schmälern, sie gehen sogar aggressiv gegen unsere

Fischer vor. Einen berartigen Fall berichtet die Nordseezeitung. Der Fischhüter Nr. 100 war in den letzten Tagen an der Küste von Norberney mit Fischfang beschäftigt und hatte seine Netze ausgelegt, als ein englisches Fischerfahrzeug sich näherte und in augenscheinlich muthwilliger Weise die ausgelegten Netze zerrig und obenreine die Besatzung unseres Fischhüters verhöhrte. Der Führer des Raiters machte am Freitag Nachmittag in Westmünde bei dem Vertreter des Kreisbauptmanns von dem ihm durch die Engländer zugefügten Schaden Anzeige und wird darüber weiter an die Landroht resp. an das Reichel. Hierumt berichtet werden, damit durch die Vermittelung der letzteren Behörde der dem Fischhüter Nr. 100 zugefügte Schaden ersetzt werde.

Wetmar, 8. Juni. Der König von Schweden ist heute zum Besuche des hiesigen Hofes, von Eisenach kommend, eingetroffen. Derselbe beabsichtigt bis Donnerstag hier selbst zu verweilen.

Bern, 7. Juni. Der Bundesrath hat der Bundesversammlung angezeigt, daß die Berner Regierung gegen den Beschluß des Bundesraths, durch welchen die Berner Regierung aufgefordert wird, den Ausweisungsbefehl gegen die jurassischen Geistlichen zurückzunehmen, den Restus angeklagt hat.

London, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte der Deputirte Whalley die Mitteilung, daß er demnächst an den Premierminister Disraeli eine Interpellation darüber zu richten beabsichtige, ob der Minister davon unterrichtet sei, daß eine beträchtliche Anzahl von Jesuiten im Widerspruch mit dem Gesetz in England anständig sei und ob die Regierung bereit sei, dieselben zu verfolgen oder welche Maßregeln sie gegen dieselben zu ergreifen gedenke.

Zu dem Feste, welches die Stadtbehörde von London nächstens veranstaltet, sollen die Bürgermeister aller großen europäischen Städte eingeladen werden. Anfangs hieß es, das Fest solle hauptsächlich den Franzosen gegeben werden, zum Dank für die glänzende Aufnahme, welche die Londoner Stadtbehörde neulich in Paris gefunden.

Berlins, 7. Juni. (National-Vermählung.) Bei der Beratung des Gesetzes über den höheren Unterricht sprach Dupanloup selbst für die Vorlage. Er sagte: die Katholiken wollen die Freiheit für Alle; sie fordern nicht eine beschränkte- und grenzenlose Freiheit, sondern eine Bürgerrecht und Aussicht des Staates. Katholische Gewerkschaften müssen dieselben Rechte haben wie die Laiengewerkschaften. Die Kirche will Frieden in Gerechtigkeit und Freiheit. Das Aemerkenswerthe des Gesetzes, welches die Bischöfe berechtigt, eben so wie die Departements und die Gemeinden, höhere Unterrichtsanstalten zu gründen, wurde mit 339 gegen 300 Stimmen genehmigt. Die französischen Konventionen erhalten die Befugnis. Der Unterrichtsminister behält sich seine Anträge vor zum Aemerkenswerthe des Gesetzes, der die Staatsgewalten betrifft.

Gestern Abend sollte anlässlich des Jahrestages der Geburt Corneilles im Theatre Francais ein von dem als Dichter patriotischer Soldatenlieder bekannten Zäger-Lieutenant Drouot verfasster Prolog aufgeführt werden. Diese Ausführung wurde jedoch im letzten Augenblicke unterlassen, weil der Prolog eine gar zu direkte Anfechtung zum Revolutionsgesetz enthielt.

Madrid, 7. Juni. Der Kriegsminister Forobellar wird sich heute Abend nach Valencia begeben, um den Oberbefehl über die Armee des Centrums zu übernehmen. — Der päpstliche Nuntius, Simoni, hat beantragt, daß die rickständigen, dem spanischen Klerus gebührenden Besoldungsmolumente in Münze ausgezahlt werden.

gegen die Gesetze zu handeln. Du bist ein Deutscher, hater also zum Kaiser und zu unsern theuren deutschen Vaterlande; ich bin ja für dasselbe freiwillig in den Krieg gezogen, habe gekütert und bin bereit, noch hundert und tausend Mal dem Kruse des Kaisers zu folgen, dem ich Leben und alles Andere opfern. Es wäre mir das größte Hezeleid, wenn mein Sohn das Gegenteil thäte. Laß Dich nur nicht von den Pfaffen aufheizen gegen die Preußen, dann bin ich sorgenfrei. Gott mit Dir. Dein Vater.“ (Der Brief liegt im Original vor und, wie der Empfänger desselben berichtet, ist die in dem Briefe ausgesprochene Gesinnung die allgemeine in der Heimath des Empfängers.)

In einem Artikel des „Dahleim“ über das Mauerergemeinr aus der Feder von L. Herwarth von Bittenfeld heißt es: „Der zuerst das Dreifache Zimbaldegewehr zu vereinfachen und zum Selbstpanner umzuändern versuchte, ist der noch lebende Stadtkapitän Friedrich in Stettin. Das Modell seiner Erfindung, das sich in der Waffensammlung der Herren Jallie und Krappmann befindet, muß als der Vorläufer des mit ihm in den Grundprinzipien vollständig übereinstimmenden Mauser-Systems angesehen werden. In Stettin konstruirte auch Mauser sein erstes Modell, und war daher seine Erfindung lange, bevor ihrer in Deutschland Erwähnung geschah, in Belgien bekannt, ohne insofern dort Aufsehen zu erregen, da sie nur als eine sehr glückliche Combination älterer Constructionen erschien. Allmählich führte Mauser aber wesentliche Aenderungen und Verbesserungen an seinem ersten Modell herbei, so beispielsweise die Vorrichtung zum Entfernern der Patronenhüllen und die zu diesem Zweck nöthige Aenderung der Kammer, wie auch die Sicherung des geladenen Gewehrs, die den Stempel ganz origineller Construction an sich tragen.“

— Daß vor dem Spielen mit Schießpulver nicht bindend genug gewarnt werden kann beweist folgender Unfall, welcher aus Pölskam gemeldet wird. Am Donnerstags-Nachmittag fand ein Herr einen Knaben in einem bedau-

ernstlichen Zustand, vor Schmerzen sich windend, auf dem Vordach der Felde liegend. Das Gesicht desselben war schwarz, die Haare abgefallen und er lag Augenschicht und der Sprache beraubt. Nachdem der Herr ermittelt, daß der Verlegte der Sohn des Tapezierers Dorf sei, führte er ihn den Eltern zu. Der gekrenkte Arzt verordnete Wasserumschläge und veranlaßte den sofortigen Transport nach dem städtischen Krankenhaus. Wie erzählt wird, hatten drei Knaben den dem Brigade-Gerietieren verloren gegangene Patronen gesammelt, das Pulver in eine Flasche gefüllt, sich mit derselben von der Schule nach dem Vordach der Felde begeben und dort sogenannte Wasserwässchen (angefuchtetes Pulver) gemacht. Eins dieser Wasserwässchen hatte nicht brennen wollen und Dorf deshalb auf der Flasche trockenes Pulver aufgeschüttet. In diesem Augenblicke hatte das Pulver sich entzündet und die Flasche explozirt. Einem der beiden anderen Knaben ist durch herumfliegende Glasplitter das Gesicht verletzt.

— Im Zoologischen Garten zu Dresden ist aus Hamburg am Sonntag Abend eine Riesen-Schildkröte im Gewicht von nicht weniger als 288 Pfund eingetroffen.

Eine Viertelstunde weit oberhalb des Schlosses Gauernitz, zwischen Dresden und Wilsen, hält sich seit ungefähr drei Wochen im dichten Gestrüppe des romantischen Bachthales ein Wolf in Gemeinschaft einer Hündin ab, deren Anwesenheit zuerst die in der Nähe wohnenden Binger bemerkten, die durch das oft wiederholte nächtliche Geheul darauf aufmerksam gemacht waren. Zunächst dachte man, daß diese Thiere vielleicht aus dem zoologischen Garten zu Dresden, oder aus einer Menagerie entflohen sein könnten, während jetzt dort gesagt wird, daß sie einem Hundehüter aus den Trachenbergen enttrungen sein sollen, der den Wolf zur Zucht achter Wolfshakthunde sich angeschafft habe. Wie jetzt ist es dem Züger noch nicht gelungen, das Wolfes habhaft zu werden, da Treibjagden der Saaten wegen nicht angestellt werden konnten.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Werbung vom 8. Juni. Geboren: Dem Kaufmann Ch. F. R. Bethmann eine T. (gr. Steinstraße 63). — Dem Maurer E. Willhardt ein S., (Morglichthof 10). — Dem Böttcher R. E. Gerhardt ein S., (Tribel 19). — Dem Hauptmann H. D. W. Lambert ein S., (Magdeburgerstraße 26). — Dem Gerber L. A. S. P. Pach eine T. (Herrnstrasse 3). — Dem Kaufmann A. A. Brand ein S., (Bucherstraße 9). — Dem Schöfner J. Michter ein S., (Bahnhofstraße 11). — Dem Brauermeister E. Poppe eine T., (Hart 48). — Dem Handarbeiter A. Großki eine T., (H. Brauhausgasse 24). — Dem Ziegelbrenner F. W. Blant ein S., (Grasweg 6). Gestorben: Des Rentanzen R. Döling T. Marie Louise Anna, 1 3/3 M. 24 T., Brustentzündung, (Weißstraße 59). — Der Zahntechniker Hermann August Wilhelm Thurn, 27 3/9 M. 25 T., Erschöpfung. — Des Kaufmanns Th. Wättners S. Rudolf, 1 3/5 M. 1 T., Schindeln, (Magdeburgerstraße 2). — Der

Sattlermeister Johann Gottfried Heinrich Langrock, 62 3/9 M. 2 T., Nierenkrankheit, (Leipzigerstraße 17). — Des Lokomotivführers S. G. F. Engler T. Anna Gertrud Margarethe, 7 T., Schwäche, (Steinweg 35). — Des Handarbeiters A. E. F. Schondorff S., todtgeb., (Vordeshörner 6).

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.

Donnerstag den 10. v. M. Näherein von 3-5 Uhr Martinsberg 14.

Näh-Verein im Diaconienhause

Donnerstag den 10. Juni Nachmittags 3 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird bei vieler Arbeit herzlich gebeten.

Befestigung auf das Hallesche Tageblatt werden noch fortwährend von allen kaiserlichen Postanstalten, in Halle von unseren Boten und der unterzeichneten Expedition angenommen. Die Expedition des Halleschen Tageblatts.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge Bahn. Halle.

Table with columns for Abgang and Ankunft, listing stations like Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cassel, etc., with times and train numbers.

Volksbibliothek auf dem Rathhause. Dienstags u. Freitags 7-8 Uhr Abends u. Samstags von 11-12 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Die Quartiergeber der hier einberufenen Übungsmannschaften werden hierdurch aufgefordert, die Quartiergeber für die gehabte Einquartierung pro Mai cr. in unserem Militär-Bureau im Rathhause am Freitag den 11. Juni cr. in den Vormittags-Büreaustunden gegen Abgabe der Quartier-Billete zu erheben. Halle, den 8. Juni 1875.

Der Magistrat. von Dolly.

Bekanntmachung.

Bei den Staatskassen gehen vielfach Gelder mittelst Postanweisung ein, ohne daß auf dem Koupon der letzteren die näheren Angaben bezüglich des Zahlungsobjects gemacht worden sind. Es werden dadurch vielfach zeitwärtige und oft für den Absender selbst sehr nachtheilige Rückfragen nötig, zu deren Vermeidung wir auf die unentbehrliche Ausfüllung der Koupone der Postanweisungen ausdrücklich aufmerksam machen. Merseburg, den 28. Mai 1875.

königliche Regierung.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hierdurch mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Merseburg und nach Beratung mit dem hiesigen Magistrat in Ergänzung des von demselben unterm heutigen Tage erlassenen Reglements über die Erziehung der Hundsteuer in Halle und der Verordnung der königlichen Regierung zu Merseburg vom 2. Februar 1863 (Amtsblatt S. 28) Folgendes verordnet:

- §. 1. Niemand darf seine Hunde ausfischlos umherlaufen lassen. Jeder Hund, welcher ohne Begleitung seines Herrn oder sonstiger umgehende auf den Straßen und Plätzen der Stadt oder in deren Umgebungen umherläuft, wird polizeilich eingezwungen und dem Abnehmer übergeben. Der Eigentümer kann ihn daselbst binnen einer Woche gegen Erlegung von 15 R. Ranggeld und Ertrag der reglementsmässigen Futterkosten einlösen. Nach Ablauf dieser Frist wird Auftrag zur Tödtung des Hundes gegeben. §. 2. Steuerfrei bewilligte Wachshunde dürfen während des Tages nur an der Kette gehalten, und außerhalb der Grundstücke, zu deren Schutze sie bestimmt sind, zu keiner Zeit betreten werden. §. 3. Dem Einwand, daß der Hund sich losgerissen habe oder wider Willen des Besizers von Dritten herausgelassen oder mitgenommen sei, findet keine Berücksichtigung. §. 4. Alle Hunde ohne Unterschied müssen während des ganzen Jahres auf den Straßen, Plätzen und Wegen der Stadt, sowie in öffentlichen Lokalen mit einem aus Draht oder festem Leder gefertigten, vorn über die Nase gehenden, das Weichen schlechterdings hindernden Maulkorb versehen sein. §. 5. Sobald der Wirth eines öffentlichen Lokals solches verlangt, müssen die Hunde sofort aus demselben entfernt werden. In Lokalen, wo durch öffentlichen Anschlag das Mitbringen von Hunden überhaupt verboten ist, dürfen solche gar nicht eingeführt werden. §. 6. Das Anfeinandergehen der Hunde auf öffentlicher Straße oder in öffentlichen Lokalen, beglücken das nächtliche Ausfischeln der Hunde aus den Häusern resp. Gehöften ist verboten. §. 7. Gegen besonders bissige Hunde, oder gegen Hunde, die durch unausgesetztes Bellen und Heulen die Ruhe der Einwohner stören, haben die Besizer die von der Polizei-Verwaltung für nötig erachteten besonderen Vorkehrungen zu treffen, eocnt. den Hund sofort abzuschaffen. §. 8. Zunderhandlungen gegen die Bestimmungen der §§. 1-7 werden, wenn die strengen Vorschriften der Regierungs-Verordnung vom 2. Februar 1863 keine Anwendung finden, neben den in den einzelnen §§. angeordneten Nachtheilen, mit Geldbuße bis zu drei Thalern oder verhältnismässiger Haft bestraft. §. 9. Gleicher Strafe unterliegt derjenige, welcher die in dem Hundsteuer-Reglement des hiesigen Magistrats vom heutigen Tage und zwar in den §§. 8, 9 und 10 vorgeschriebenen Anzeigen verläumt. §. 10. Wer die in den §§. 8, 9 und 10 des Hundsteuer-Reglements vom heutigen Tage vorgeschriebenen Anzeigen über den Erwerb resp. Besitz eines an sich der Steuer unterworfenen Hundes länger als 6 Wochen unterläßt, gilt dafür, daß er den Hund verheimlichen wolle und wird daher nach Inhalt der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29. April 1829 (Amtsblatt S. 225) mit dem dreifachen Betrage der hinterzogenen Steuer, im Unvermögensfalle aber mit verhältnismässiger Haft bestraft. §. 11. Die rechtskräftig erkannte Geldstrafen fließen zur Hundsteuerkassa. §. 12. Die Polizei-Verordnung tritt zugleich mit dem neuen Hundsteuer-Reglement vom heutigen Tage an. 1. Januar 1871 in Kraft und verliert abdsann die §§. 114-128 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 22/10. 1844, die Bekanntmachung vom 17. Juli 1846 (Wochenblatt S. 1005) und die Polizei-Verordnung vom 15. Februar 1858 (Tageblatt S. 214) ihre Gültigkeit. Halle, den 8. December 1870.

Die Polizei-Verwaltung. Der Ober-Regierungsrath. (gez.) v. B. G.

Bekanntmachung.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß bei gänzlichem oder theilweisen Abbruch der Gebäude eine Anzeige behufs Abhebung der Gebäudesteuer noch im Laufe desselben Monats beim Fortschreibungsbeamten erfolgen muß, widrigenfalls die Steuer bis zum Ablauf desjenigen Monats, in welchem die Anzeige erfolgt, fortgesetzt werden muß. (§. 19 Nr. 3 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 und §. 5 der Anweisung III. vom 17. Januar 1865). Halle, den 13. April 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, beim hiesigen städtischen Arbeitshause einen vereideten Aufseher mit 900 Mark Gehalt, freier Wohnung und Heizung in der Anstalt und 45 Mark wöchentliches Kleidergeld zunächst auf Kündigung anzustellen. Civilverjorgungsberechtigte, wo möglich unverheiratete, gut beleumdete Männer, welche hierauf reflectiren, haben sich baldigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns zu melden. Halle, den 3. Juni 1875.

Der Magistrat.

Den Remonte-Ankauf pro 1875 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier oder fünf Jahren sind im königlichen Regierungsbezirk Merseburg für dieses Jahr nachfolgende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar: = 21. August = Wittenberg, = 24. = Breich, = 25. = Lützen, = 26. = Gilenburg, = 27. = Torgau.

Die von der Militär-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort bar bezahlt. Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Kosten zurückzunehmen, — auch sind Kruppenfeger vom Ankauf ausgeschlossen. Die Verkäufer sind ferner verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine starke rindleberne Trense mit starkem glatten Gehiß (keine Knebeltrense), eine starke Kopfsattel von Leder oder Hanf mit zwei mindestens zwei Meter langen starken hanfenen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Kriegs-Ministerium, Abteilung für das Remonte-Wezen. (gez.) v. Schö n. v. Klüber.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Materialien-Lieferung zur Ausführung von Thonrohranlagen in a) der Schimmelgasse, b) der Grünstraße, c) der Bucherstraße, d) auf dem Steg sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Anschläge nebst Zeichnungen und Bindungen liegen im Stadtbau-Amte (Waage, im Seitenflügel) zur Einsicht aus, und werden ebenfalls Offerten bis zum Eröffnungstermine Dienstag den 15. v. M. Vormittags 10 Uhr entgegengenommen. Halle, den 7. Juni 1875.

Das Stadtbauamt.

Unbekannter Leichnam.

Heute ist auf der Schifferkaale hinter dem Fährtenhale ein männlicher Leichnam angeschwommen. Derselbe ist bekleidet mit einem kurzen blauen Tuchrocke, einer dergl. Weste, braunen Tuchhosen, einem weißleinen mit A. roth gezeichneten Hemde, weißem Chemisett, rothen Gummi-Fußentwürgen, schwarzem Schlipse, kalblebernen Stiefelchen und blauen Strümpfen. In der Westentasche befand sich ein rothledernes Portemonnaie mit 16 R. und ein kleines weißschaliges Federmesser. Das Gesicht ist barlos, das Alter des Leichnams mag 32 bis 34 Jahre betragen. Ich bitte um Auskunft über die Persönlichkeit des Verstorbenen. Halle, den 7. Juni 1875.

Der Staats-Anwalt.

Einige Herren finden Logis und Kost zu billiger Preise. Näheres Exped. b. Hl. Rl. Stube mit Bett sofort zu vermieten Leipzigerstraße 66, Eig.-Geschäft. Fr. möbl. Stube u. K. sofort zu vermieten Leipzigerstraße 79. Fr. möbl. Wohnung v. Stube und Kammer, Nähe der Bahn, zum 1. Juli zu vermieten. Xu erfragen in der Exped. b. Hl. Möbl. Stube u. K. an einen einz. Herrn zu vermieten Steinweg 47. Freundlich möbl. Stube mit Schlafkabinett sofort zu vermieten H. Klausstraße 13, oben. Möbl. Stube u. K. zu vermieten gr. Märkerstraße 27, II. Anst. Schlafstelle m. K. Erdel 13.

Ein Herrenwohnung zu vermieten

Leipzigerstraße 91, Hof rechts. Frdl. möbl. Zimmer mit oder ohne Kab., zu vermieten gr. Steinstraße 44, I. Fr. möbl. Stube, auf Berl. mit Kabinett, auch Bekfichtigung, Nähe von Freyhof Garten, ist sofort oder 1. Juli an 1 oder 2 Personen abzulassen. Gef. Adressen bitte unter N. N. 7 postlagernb Halle niederzulegen. Ein anst. Mädchen findet als Mitbewohn. frdl. Wohnung. Näheres Exped. b. Hl. Anst. Schlafstellen m. K. Vordeshörner 2. Anst. Schlafstellen Reitsstraße 6. Anst. Schlafstellen H. Ulrichstraße 10. Anst. Schlafstelle m. K. Mittelwaage 14, p. Ein Beamter wünscht zum 1. Juli ein möbl. Zimmer mit zwei Kammern zu mieten. Gest. Offerten unter N. N. 10 in der Exped. b. Hl. erbeten. Für eine einzelne Dame wird eine kleine Wohnung bis zu 36 R. in einem anst. Hause sofort oder 1. Juli gesucht. Offerten unter N. N. 2 in der Exped. b. Hl. erbeten. Eine Familien-Wohnung für ca. 120 R. wird zum 1. October gesucht. Offerten erbeten. Gestifstraße 42, part. Daselbst ein Klavierkasten zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Da ich mich hier Pfännerheide Nr. 12 als praktische Bekannde niedergelassen habe, so erlaube ich ein hochgeehrtes Publikum, mich mit jenem werthen Vertrauen und Aufträgen beehren zu wollen, da ich bereits in meinem Amte acht Jahre thätig gewesen bin und mir die besten Zeugnisse zur Seite stehen. Es ist auch mein Verlangen, den geehrten Damen in mein Fach einschlagende Hülfleistungen freundlichst zu gewähren. Halle, im Juni 1875. Theresie Fischer, Bekannde.

Am Montag Abend ist in der Nähe des Badlators ein schwarzes Stüchlein mit silbernem Knopf und dem eingravirten Namen „Schulze“ verloren. Wegen gute Belohnung abzugeben. Steg 12, 1 Tr. Gestern Vormittag ein großes Fleischmesser verloren. Abzug. gr. Berlin 13, I. Am Sonnabend ist auf dem Markte ein Regenkleid verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben. Wilhelmstraße 6. Eine Uhr gefunden. Abzug. Erdel 16,



Die Möbel-, Stuhl- u. Sopha-Fabrik
 von **G. Beyer, Nr. 3 Alter Markt Nr. 3**
 hält ihr gediegenes Fabrikat bei billigsten und festen Preisen empfohlen.
 Die Fabrik steht unter Leitung eines bewährten Meisters, dessen früher angefertigte Möbel im Kaiserlichen Palais Sanssouci Aufstellung gefunden.

Ober-Röblinger Briquettes und Pressteine
 hat stets vorräthig und offerirt billigst
Gustav Mann junior,
 an der Magd.-Leipz. Bahn, Deltzcherstrasse 7 u. gr. Ulrichsstrasse 11.

Das echte Glöckner'sche Bug- u. Heilpflaster
 (kein Scheimmittel) mit dem Stempel: (M. RINGELHARDT) auf der Schachtel,
 ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: Gicht, Reissen, Krüsen, Flechten, Hüftcrangen, Frostballe, alle offene, aufzuehende, zersprengende, erkrante, verkrante, sowie syphilitische Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwulsten etc. und hat bei allen diesen Krankheiten durch seine schnelle, untrügliche Heilkraft sich aufs Auzündigste bewährt.
 *) Zu beziehen à Schachtel 25 Pfennige aus der Löwen-Apothek in Halle, sowie aus den Apotheken in Merseburg und Mosla, Fabrik in Gohlis bei Leipzig.
 NB Ohne obenangeführten Stempel ist das Pflaster nicht echt.

Fette geräucherte Aale, Stralß. Bratzheringe, à Stück 9 S., weichen Limburger Sahnen-Käse, à St. 3 S. erzieht Boltze. Die feinsten Neuen Isländer Heringe liefert Boltze.

Fleisch-Verkauf.
 Schönes Rind- und Hammelfleisch, à St. 4 S. 6 S., Kalbfleisch, à St. 4 S., Schweinefleisch, à St. 5 S. 6 S., geröstetes Schweinefleisch und Schweinehälften, à St. 5 S. 6 S.
Hessler, Fleischmeister, gr. Klausstraße 8.

Speise-Kartoffeln,
 gut ausgelesen, in sehr vorzüglicher Qualität
 Magdeburgerstr. 43.

Zu verkaufen 1 Sopha, 2 gr. Spiegel, 1 Kleiderkasten und eine spanische Wand
 Leipzigerstraße 76.
Wrl. Kommoden vert. Geißstraße 38.

Ein Kinderfahrstuhl billig zu verkaufen
 Hospitalplatz 2.

3 bl. Cleander, 1 bl. Asclepia und zwei Schweineerträge
 Hospitalplatz 2.

Ein vollständiges Federbett
 gr. Schlamm 10, 1 Tr., 1.

Zorflarre, Handwagen, Bettstellen und Kinderwagen
 verkauft Reilsstr. 6a.
 600-1000 % sofort auf sehr gute Hypothek zu leihen gesucht
 gr. Berlin 12, B. Hoffmann.

Haus-Kauf.
 Zu kaufen gesucht wird ein Haus, nicht zu groß, mit etwas großem Hofraum, am liebsten mit Einfahrt. Dasselbe muß Mitte der Stadt liegen, mögl. in der Nähe der Leipzigerstraße, Köpferplan oder Marinsgasse. Anzahlung 2000 % Gesf. Abr. wolle man unter S. R. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Camillen,
 frische und getrocknete, kauft jedes Quantum
Wilhelm Käthe, gr. Märkstr. 8.
 12 Compagnie 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Für mein Colonialwaaren-, Weins & Delicatessen-Geschäft
 suche zum 1. Juli c. einen brauchbaren gewandten jungen Mann als Commis gegen guten Gehalt. Nur solche mögen sich melden, denen die besten Zeugnisse zur Seite stehen.
 Weimar im Juni 1875.

Hermann Sommer.
 Tüchtige Schlosser-Gesellen erhalten noch dauernde Beschäftigung, aber nur solche von Rud. Speck.

Einige tüchtige Tischler
 sucht die Maschinenfabrik von Oswald Kaltwasser & Co., Halle a/S.

Ein Büttelergeselle
 findert dauernde Arbeit beim Dübchermeister Cammerath, Landwehrstraße 12.

Ein ordentl. kräft. Bursche
 in der Halle'schen Spielkartenfabrik.

Tischlergesellen f. W. Damm, Geistr. 2.
 Ein junger Mann, welcher Portierdienste versehen kann, wird auf alsbaldigen Eintritt bei **Gottfried Lindner, große Steinstraße 9,** gesucht.

Ein junger Mann, der ordentl. m. Pferden umzugehen versteht,
 wird gesucht; nur Inhaber guter Zeugnisse wollen sich melden.
Louis Cert, gr. Märkstr. 21.

Wir suchen einen Lehrburschen,
 welcher Klompner werden will, gegen Kostgeld
Ferd. Weber & Sohn, Klompnermeister.

Ein junges Mädchen,
 das schon in einem Material-Geschäft konditioniert, wird zum 1. Juli gesucht
Moritzwinger 1.

Ein arbeitsames Hausmädchen
 sofort od. 1. Juli gesucht
 St. Klausstraße 18.

Eine Nähh.-Mäherin,
 auf Herrenarbeit geübt, gesucht von Näher, alter Markt 22.

Nähin, wücht. Mädchen f. Küche u. Haus
 erb. sof. u. 1. Juli sehr gute Stellen durch Frau Gutzjahr, Wartingasse 21.

Nähin, Hausmädchen, Keller- u. Haus-
 burschen f. Fr. Fiedinger, St. Schloßm. 3.

Wehr. Haus- u. Kinderwärterin
 und eine gel. Amme bei hohem Gehalt sucht Frau Hermann, gr. Klausstraße 18.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit
 1. Juli gesucht
 Schmeesstr. 6.

Ein ordentl. Mädchen von 16-17 Jahren
 gesucht
 Dachritzgasse 14, part.

Ein anst. Mann, welcher 9 Jahr in einer
 Stellung war, sucht sogleich oder 1. Juli Stellung. Gesf. Abr. unter B. B. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein junges gebildetes Mädchen
 sucht zum 1. August oder später Stellung in einem Weiß- oder Posamentier-Geschäft, oder auch als Stütze der Hausfrau, da sie in der Wirtschaft und in allen weiblichen Arbeiten erfahren ist. Gesf. Abr. werden erbeten an Herrn Kaufmann Schottmann in Giebteln.

Ein Mädchen in der Molkenwirtschaft
 erfahren, sucht Stelle.
 Tüchtige Hausmädch. such. 1. Juli Stelle durch Frau Undermann, Marinsgasse 8.

Ich suche für meine Tochter (18 Jahr alt)
 einen Dienst für Küche und Haus
 Schneidermeister Müller, Ruttelhof 4.

Ein junges Mädchen, das Schneidern
 erlernt hat und auf der Maschine nähen kann sucht Stell. in einem Schnittw.-Gesch. Epigze 24.

Eine Wohnung
 in der Nähe des Wasserhauses zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Preis 125 % Näheres
 Rannischstraße 5, II. Etage.

Bel-Etage
 mit 6 Zimmern, Kammern, Küche u. f. w., auf Verlangen mit Gartenpromenade, nahe des Königsplatzes, zum 1. Oct. zu vermieten
 Blücherstraße 12, part.

Eine mittlere Wohnung
 ist zum 1. Juli zu vermieten und zu beziehen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Chiringer Kunstfärberei in Königsee.
 Unübertroffen schöne Farben - geschmackvoller Druck - ausgezeichnete Appretur - civile Preise!
 Aufträge vermittelt unentgeltlich
Alexander Blau, Leipzigerstr. 103.

Oberhemden in weiß und bunt,
 halten stets am Lager und fertigen solche nach Maß oder Probehemd unter Garantie des Gutes in den neuesten Facons und besten Stoffen zu billigsten Preisen
Markt 5. Geschw. Jüdel, Markt 5.

Neuheiten in Herren- u. Damenkragen, Manschetten u. Schlipsen
 empfehlen
Geschw. Jüdel, Markt 5.

Zu vermieten ein kleines Haus,
 enthaltend herrsch. Wohnung von 5 Stuben, vertheidigten Kammern u. Zubehör zum 1. October für 250 Thlr.
Kirchhof 7. 21

Ein Laden nebst Ladenfläche in der Nähe
 des Marktes, auf Verlangen mit II. Wohnung, sofort zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.
 Alles Nähere
 St. Steinstraße 3.

2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche u. Zub.
 zum 1. Juli zu beziehen. Preis 80 %
 Fleißergasse 41.

In meinem Hause Marienstraße 3
 ist die 2te Etage und eine kleinere Wohnung sofort zu vermieten und am 1. Juli oder 1. Oct. zu beziehen.
Otto Galm.

Magdeburger Straße 46
 ist die Hälfte der 2ten Etage rechts veränderungsfähig sofort zu vermieten und zum 1. Juli oder 1. Oct. zu beziehen.

2 herrschaftliche elegante Wohnungen,
 jede 10 Biecen, Bodenammer, Keller und Torf-geßel vermietet jetzt oder später
 am Geißthor 22.

Eine Wohnung ist für 36 % von ruhigen
 Mietern sofort zu beziehen. Näheres bei
S. Flug.

Eine Wohnung zu 56 % ist zum 1. Juli
 oder später an ruhige Leute zu vermieten
 gr. Ulrichstraße 7.

Stube, 2 K., Küche zu 60 % zum 1. Juli
 zu beziehen
 Dreißtestraße 7.

Eine Wohnung mit gr. Werkstatt, ebenso
 gr. Boden- und Kellerraum, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres beim
 Glasermeister O. Weber, v. d. Geißthor 4a.

Wohnung zu 40 % zu vermieten. Näb.
 vor dem Geißthor 5, II.

Gr. Keller 1. Juli zu verm. Erdel 17.
 Eine Wohnung, möbl. oder unmöbl., zum 1. Juli an 1 oder 2 Herren zu vermieten
 Leipzigerstraße 73, II.

Freil. möbl. Zimmer sofort zu vermieten
 Moritzwinger 8, III.

Freil. möbl. Stube u. K. Erdel 17.
Freundlich möbl. Zimmer mit Schlaf-
 kabinett zu vermieten Leipzigerstraße 8.

Möblierte Zimmer mit oder ohne Bett
 sind sofort zu vermieten Grünstraße 2, II.

Englische Sprache.
 Ein Geistlicher wünscht Unterricht in Englisch, seiner Muttersprache, einigen Schülern zu erteilen.
 Beste Zeugnisse stehen ihm zur Seite.
 Zu erfragen bei **W. Kitzing, Wolff-**
 sche Leihbibliothek.

Jüngeren Schülern wird billige Arbeits-
 stunde erteilt. Näheres Exped. d. Bl.

Pelzsachen
 werden gegen Motten, ebenso
Fuerschaden unter Garantie
 gut aufbewahrt von
A. C. Dressler, Kürschner,
 gr. Steinstraße 10.

Dem Köhner'schen Ehepaar
 zur silbernen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.

Heute früh 6 Uhr
 entriß und der unerbitte-liche Tod unsere gute kleine Anna im Alter von 1 Jahr 4 Monaten.
 Halle, den 8. Juni 1875.
 Rendant Bölling und Frau.

Fürstenthal
 Heute Donnerstag den 10. Juni
Abend-Concert
 vom **Halle'schen Stadtorchester.**
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entrée à Per. 25 R.-Pf.
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Berliner Weissbier-Salon.
 Heute Donnerstag Abends 7 Uhr
 frischen Spettuden.

Kaufmännischer Cirkel.
 Donnerstag den 10. Juni c. 8 Uhr Abends
4. Abonnements-Concert
 in Freyberg's Garten.

Sängerbund an der Saale.
 Gemeinshafliche Gesang-Vereinigung Morgen
 Freitag Abends um 8 Uhr in Frey-
 berg's Garten.

Vereinigte Dienstmänner.
 (Eingetragene Genossenschaft.)
 Sonntag den 13. Juni d. Js. findet
 Nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthof zum Schwan,
 gr. Steinstraße 21, die erste bedeutliche
 General-Versammlung der vereinigten
 Dienstmänner statt. Wünschliche
 sämmtlicher Mitglieder ist nachstehend.
 Tagesordnung.

- 1) Vortagung des Reichshofgerichts.
 - 2) Beschäftigung des Verwaltungsrates.
 - 3) Bestimmung der die zu verteilende Di-
 - 4) Neuwahl des Aufsichtsrates und Vor-
 - 5) Beschäftigung der Mittelstellung.
- Halle, den 6. Juni 1875.
 Der Aufsichtsrath.
 F. H. Domann, Vorsitzender.

Circus
Herzog-Schumann.
 Königsplatz, Merseb. Chaussee-Ecke.
 Heute, Donnerstag, den 10. Juni
 Abends 7 1/2 Uhr

2te große Gala-Vorstellung
 mit den hervorragendsten Biecen unseres Re-
 pertoirs der höheren Reithunst etc.
4. Aufführung der mit größtem Beifall in
 ganz Europa aufgenommenen Pantomime
Aschenbrödel,

großes Zaubermärchen in 3 Bildern und
 einem Schluss-Triumphzug, mimisch dargestellt
 von 50 bis 80jährigen Kindern in der
 brillantesten Ausstattung.

1. Mal: Die Fahrhule, geritten von Herrn Director Herzog mit den Schulpferden Rauen und Badio.
 2. Mal: Schimmelbengli, in Freiheit vorgeführt von Herrn Dir. Schumann.
 3. Mal: Saladin, arabischer Schimmelbengli, in Freiheit vorgeführt von Herrn Dir. Herzog.
 4. Mal: Die 4 tragehner Seigle, in Freiheit vorgeführt von Herrn Dir. Schumann.
- Goutte d'Or, Jagdpferd, geritten von Fr. Martha Schumann.
 Auftreten sämmtlicher Clowns.
 Alles Nähere durch Tageszettel.
Die Direction.